SENIORENGRUPPE DIREKTION E/V AUF ZEITREISE DURCH DIE BERLINER POLIZEIGESCHICHTE

Besuch des Polizei-Kfz-Museums in Lankwitz

Am 12. Mai 2026 besuchte die Seniorengruppe der Direktion E/V die Polizeihistorische Sammlung alter Dienstkraftfahrzeuge in Berlin-Lankwitz. Trotz wechselhaften Wetters fanden sich 20 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Unterkunftswache der Polizeiunterkunft in der Eiswaldtstraße ein, gespannt auf die Eindrücke, die sie erwarteten. Für die meisten war es der erste Besuch dieser besonderen Sammlung.

Bernd Lange

Bereits die Anfahrt zum etwas abgelegenen Museum war ein Erlebnis. Andreas „Fischi“ Volkmann chauffierte die Gruppe mit einem historischen Museums-Lkw vom Eingang der Unterkunft zu den ehemaligen Fahrzeughallen, in denen die Sammlung untergebracht ist. Die Einrichtung gilt als Zweigstelle des Polizeimuseums am Platz der Luftbrücke und beherbergt einen bedeutenden Teil der Berliner Polizeifahrzeuggeschichte.

Bei Kaffee und einer fachkundigen Einführung erläuterte Andreas Volkmann die Entstehung und Entwicklung der Sammlung. Verantwortlich für die Exponate ist der Förderkreis Polizeihistorische Sammlung e. V., der derzeit 63 historische Fahrzeuge sowie zusätzlich 35 Motorräder der ehemaligen Motorradsportgruppe der Berliner Polizei betreut.

Besonders beeindruckt zeigten sich die Teilnehmer von dem Engagement der ehrenamtlichen Helfer. Rund 20 Technikbegeisterte kümmern sich unter der Leitung von Vorstandsmitglied Bernd Maaß um die Wartung und Restaurierung der historischen Fahrzeuge. In der Arbeitsgruppe „Technik & Oldtimer“ arbeiten ehemalige Polizeibeschäftigte, Kfz-Fachleute und ausgebildete Oldtimer-Techniker mit großem Sachverstand und viel Herzblut zusammen. In zahllosen Arbeitsstunden werden Fahrzeuge instand gesetzt, restauriert und gepflegt, sodass sie bei Veranstaltungen, Ausstellungen und sogar bei Filmproduktionen eingesetzt werden können.

Anschließend führte der Rundgang durch die Fahrzeughallen. Aus Platzgründen stehen die Fahrzeuge dort nicht museal präsentiert, sondern dicht nebeneinander wie in einer großen Garage. Dennoch waren die Besucher von der Vielfalt der Exponate beeindruckt. Pkw, Lkw, Sonderfahrzeuge und Motorräder aus mehreren Jahrzehnten Berliner Polizeigeschichte boten zahlreiche Gesprächsanlässe und Erinnerungen.

Für manche Teilnehmer wurde der Besuch sogar zu einer Reise in die eigene berufliche Vergangenheit. Besonders bewegend war der Anblick des ehemaligen Wasserschutz-Gerätekraftwagens, bei den Kolleginnen und Kollegen als „Spinat mit Ei“ bekannt – benannt nach seiner grünen Lackierung und dem gelben Beiboot auf der Ladefläche. Ein ehemaliger Wasserschutzpolizist erinnerte sich dabei an seine Einsätze auf den Berliner Gewässern und zeigte sich sichtlich gerührt.

Obwohl viele Fahrzeuge bereits 70 Jahre oder älter sind, befinden sie sich in bemerkenswert gutem Zustand. Allerdings sind nur wenige Exponate noch fahrbereit, da die Unterhaltungskosten die finanziellen Möglichkeiten des Vereins oftmals übersteigen.

Nach fast zwei Stunden voller Eindrücke klang der Besuch im nahe gelegenen Restaurant „Taverna Axia“ bei guten Gesprächen sowie Speisen und Getränken aus. Einig waren sich alle Teilnehmer: Der Ausflug bot nicht nur spannende Einblicke in die Geschichte der Berliner Polizei, sondern auch eine beeindruckende Begegnung mit dem ehrenamtlichen Engagement derjenigen, die diese Geschichte lebendig erhalten. Der Seniorenvorstand der Direktion E/V plant bereits weitere gemeinsame Aktivitäten. ■

Fotos: GdP-Berlin-Seniorengruppe

Foto: GdP Berlin

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer Juli-Ausgabe berichten wir auf Seite 1 über den Besuch unserer Senioren im Fahrzeugmuseum der Direktion 4 in Lankwitz. Auf den Seiten 2 und 3 spricht unser Sprecher Jendro mit Christian Schröder, dem CDO für digitale Transformation in der Polizei Berlin, über eines der wichtigsten Zukunftsthemen unserer Behörde. Die Seiten 4 und 5 stehen im Zeichen der Wahlen im September und befassen sich diesmal mit der Partei Die Linke. Auf den Seiten 6 und 7 finden Sie wie gewohnt Geburtstage, Jubiläen und Veranstaltungshinweise. Unsere Ausbildungspraktikantin Lea Kirchhof widmet sich auf Seite 8 dem Thema „40 Jahre LABO“. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen gesunden und sonnigen Juli sowie viel Freude bei der Lektüre.

Dirk Böttger, Landesredakteur

INTERVIEW DES MONATS

„Mit der Einstellungsurkunde bekommt jeder Azubi ein Tablet mit in die Hand“

Christian Schröder ist CDO für digitale Transformation in der Polizei Berlin – einer der Schwerpunkte der Polizei Berlin. Wir haben uns mal zum Gespräch in der ehemaligen Kantine am Platz der Luftbrücke eingeladen und mit dem Mann, dessen Team uns zu einer wirklich digital modernen Hauptstadtpolizei machen möchte, gesprochen und erklären lassen, wie KI die Arbeit unterstützen kann und perspektivisch auch polizeiliche Anwendungen cloudbasiert laufen müssen.

Im Gespräch mit Benjamin Jendro

Fotos: GdP Berlin

DP: Lieber Herr Schröder, danke für Ihre Gesprächsbereitschaft. Ist die Polizei Berlin für Sie eine moderne Behörde?

Schröder: Kurz zugespitzt: ja und nein. Ich weiß um die Notwendigkeiten zu modernisieren, zum Beispiel bei der Sanierung der Gebäude oder den Fahrzeugen. Mein Fokus liegt hier aber auf der Digitalisierung, und auch da hängt es von der Perspektive ab. Wenn ich mir die Ausstattung mit Laptops, WLAN und die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens im Einsatz und im Homeoffice ansehe, da sind wir schon weit vorne. Das Massen- und Schmutzdatennetz im LKA ist ein bundesweites Vorreitermodell. Auch bei den Dienstkräften, die mit der Bodycam und dem DEIG ausgestattet sind, stehen moderne Einsatzmittel zur Verfügung. Da sind wir viel weiter als andere. Auf der anderen Seite sehe ich, dass Dienstkräfte draußen mit Zettel und Stift arbeiten. Da haben wir Nachholbedarf. Wir können eine Verwaltung aber nie mit dem privaten Leben oder der Wirtschaft vergleichen. Aber wir können schneller werden. Das erfordert Prioritätensetzung, Mut, neue Wege zu gehen und die Bereitschaft aller, Digitalisierung faktisch voranzubringen. Dieser Schwerpunkt der Polizei Berlin ist gesetzt und „Chefinnensache“.

DP: CDO der Polizei Berlin klingt kosmopolitisch, modern. Was genau versteckt sich dahinter, was genau machen Sie, was ist Ihre Aufgabe?

S: Unsere zentrale Aufgabe besteht darin, eine Strategie für die Polizei zu entwickeln, konkrete Ziele zu definieren, alle einzubinden und zielorientiert umzusetzen. Entscheidendes zentrales Ziel der Digitalisierung ist, für Personaleffizienz zu sorgen. Bei den zunehmenden Aufgaben für den Vollzug und die Verwaltung wird die Forderung nach mehr Personal nicht helfen. Das ist nicht realistisch! Wir wollen unsere Kolleginnen und Kollegen durch Automatisierung bestimmter Arbeitsprozesse von Lasten befreien, um Kapazitäten für die eigentlichen Kernaufgaben freizusetzen. Wir brauchen jeden in unserer Behörde – heute und in Zukunft!

DP: Mal ganz konkret: Was genau machen Sie und Ihr Team hier jeden Tag?

S: Wir machen Digitalisierung spürbar, wir treiben konkrete Projekte gemeinsam mit den Fachbereichen voran. Dazu führen wir mit sehr vielen Verantwortlichen in der Behörde fachliche und technische Gespräche. Zielführende Lösungen zu erarbeiten und Systeme kompatibel aufzustellen, sind entscheidend. Wir müssen viel Überzeugungsarbeit leisten und erklären, warum bisher bewährte Technik oder Insellösungen nicht weiterverfolgt werden. Wir sind bundesweit im engen Austausch mit anderen Polizeien für die beste Lösung.

DP: Ihre Aufgabe besteht darin, Prozesse anzustoßen – wo stehen wir aktuell beim Thema Mobile-First-Strategie?

S: Die bundesweite Entwicklung hat sich bei mobilen Geräten und den Apps klar auf iOS ausgerichtet. Deshalb ist auch bei uns im letzten Jahr der Wechsel auf iOS beschlossen worden. Haushälterisch haben wir die Möglichkeit, in den kommenden fünf Jahren rund 8.000 Geräte beschaffen zu können. Wir streben eine personenbezogene Ausstattung für rund 14.000 Basisdienstkräfte an. Zusätzliche Gelder sind dafür erforderlich.

Aus den bundesweit etwa 60 verschiedenen Apps – überwiegend für iOS – haben wir die Top 6 mit dem größten Mehrwert für die Arbeit im Einsatz vor Ort herausgearbeitet. Wir sind mit der Umstellung der IT-Infrastruktur so weit fortgeschritten, dass die pmOWI-App als erste iOS-Anwendung an den Start. Sie wird den BOWI-Block ablösen. Der Umstellung bei der Fahrradstaffel ist bereits erfolgt und wird in Kürze auf die Abteilung Verkehr sowie die örtlichen Fahrradstrei-

Hier findest Du uns
in den Social-Media-Kanälen

@gdpberlin gdp_berlin @GdPHauptstadt @GdP_Berlin

fen ausgeweitet. Des Weiteren sind wir gerade am Überführen der SE-Netz-App für operative Kräfte, ebenso die mPoliks-Suite für alle. Die INSITU-App für Ermittlungs- und Tatortarbeit befindet sich gerade für Android im Probelauf und wird im Sommer zu iOS überführt. Zudem ist in Planung, den mobilen Kurz- und Sammelbericht zu erproben, die wichtigsten Personen- und Einsatzdaten App-basiert erfasst und bei länderübergreifenden Einsätzen unkompliziert übertragen werden können. Ab 2027 haben wir die nächsten Apps wie mDakty für den ID-Check vor Ort oder die P20-Suche in der Pipeline.

DP: Wenn wir über bisherige Digitalisierung in der Polizei Berlin sprechen, reden wir z. B. über die VU-App – nicht so das Gelbe vom Ei, oder?

S: Wir haben uns mit der App befasst, mit dem Fachstab, Anwendern und der IKT gesprochen. Es ranken sich viele Gerüchte um die App, die der Funktionsfähigkeit und der Entwicklungsarbeit nicht gerecht werden. Man hat versucht, den alten A-VU-Vordruck in eine digitale Variante zu überführen. Schon der Vordruck war sehr komplex. Wir müssen, wenn ich ehrlich bin, bei der App und generell bei der Digitalisierung zuallererst schauen, was wir weglassen können, was wirklich notwendig ist! An der Optimierung wird gearbeitet. Wir können Zeit und Geld sparen – sowohl für die Entwicklung als auch bei der Bearbeitung vor Ort. Wenn es sich anbietet, übernehmen wir erprobte Apps und richten unsere Prozesse danach aus.

DP: Ein weiterer Aspekt ist das Thema cloudbasiert – wo wäre das sinnvoll, wo nicht?

S: Die digitalen Beweismittel und Informationen im Netz führen zu echten Massendaten im großen Umfang. Das sehen wir in vielen Phänomenbereichen – etwa bei der Verbreitung von Darstellungen sexualisierter Gewalt gegen Kinder, bei Hasskriminalität im Netz, hybriden Bedrohungen. Jeder Laie kann mit einem KI-Tool Straftaten im Netz begehen oder auch konkret mit Fake-Videos für Desinformation sorgen. Die andere Seite schläft nicht. Die Möglichkeiten sind sehr vielfältig. Insgesamt erschweren sie die Ermittlungsarbeit. Ebenso erfordert die Vielzahl an Massenvorgängen automatisierte Prozesse, etwa zur gezielten Steuerung von Vorgängen oder der effizienten Bearbeitung. Für die Verar-

beitung dieser verschiedenen Massendaten kommen wir an polizeilichen KI-Tools und cloudbasierten Lösungen nicht vorbei. Für mich stellt sich nicht die Frage, ob „KI“ und „Cloud“ Realität werden, sondern in welchem Umfang. Wichtig ist der sorgsame Umgang mit den Daten und wo sie liegen. Der Einstieg erfolgt über einfache Anwendungsfälle: das Erstellen oder Zusammenfassen von Dokumenten, die Unterstützung bei administrativen Aufgaben oder das Speichern von größeren Datenmengen. Das BKA beispielsweise arbeitet an einer Vielzahl souveräner IT-Lösungen für die KI-gestützte Verarbeitung sensibler Daten. So wurde bei LKA KTI eine KI-gestützte Gesichtserkennung eingeführt. Mit ihr ist es möglich, verdächtige Personen anhand von Foto- und Videomaterialien aus verschiedenen Aufnahmewinkeln zu identifizieren.

DP: Nennen Sie mal ein paar weitere Beispiele aus dem Polizeialltag, in denen technische Möglichkeiten Arbeitsabläufe verbessern oder für Entlastung sorgen können!

S: Beispiel: KI-gestützter Videoschutz an Objekten. Die weltpolitische Lage sorgt für immer mehr Aufgaben. Wir setzen momentan 600 zusätzliche Vollzugskräfte im Objektschutz ein. Das entspricht nahezu einer gesamten Bereitschaftspolizeiabteilung oder drei Abschnitten. Sie fehlen bei ihren Kernaufgaben im täglichen Dienst, der Präsenz, der Verkehrssicherheitsarbeit, den kriminalpolizeilichen Ermittlungen. Der KI-gestützte Videoschutz wird es uns ermöglichen, Kräfte gezielter einzusetzen: Die KI gibt Alarm, wenn sie polizeilich relevantes Verhalten vor dem Objekt erkennt, dann bewertet ein Kollege am Monitor die Situation und entscheidet über die Bewältigung der Lage. Wir benötigen so weniger Kräfte für den Objektschutz und niemanden zur Monitorüberwachung.

Des Weiteren wird der Einsatz von Drohnen und auch die Fähigkeit der Drohnenabwehr die Einsatzbewältigung erleichtern und verbessern.

Wir müssen auch bereits in der Ausbildung von Papier und Stift wegkommen, wenn später im Berichtswesen vieles App-basiert laufen soll. Bildlich gesprochen: Mit der Einstellungsurkunde bekommt jeder Azubi gleich ein Tablet mit in die Hand.

DP: Wie ist der weitere Fahrplan in Sachen Digitalisierung, gibt es absehbare Meilensteine?

S: Wir stehen unmittelbar davor, den KI-gestützten Videoschutz an den Start zu bringen, an den kbOs und im Objektschutz. Das Thema Mobile & Smart Policing ist unser zentrales Projekt. Den Probeechtbetrieb mit den wichtigsten sechs Apps zu starten, ist der nächste Meilenstein. Die Dienstkräfte sollen spürbar erleben, dass wir als Behörde Digitalisierung ernst meinen. Ein weiterer Meilenstein wäre es, unsere IT-Infrastruktur auf Unterstützung durch Cloudlösungen auszurichten. Gemeinsam mit anderen Ländern und souveränen IT-Dienstleistern machen wir uns gerade auf den Weg. Erprobte Lösungen anderer Polizeien helfen uns, schnell voranzukommen.

Mit der ASOG-Novelle wurde ein wichtiger rechtlicher Fortschritt erzielt. Im Herbst sind Wahlen in Berlin. Entscheidend wird sein, wie sich der Doppelhaushalt 2028/29 gestaltet. Digitalisierung kostet Geld und erfordert eine langfristige Planung! Entscheidend wäre es, die Jährlichkeit von Finanzmitteln aufzulösen und Hürden des Vergaberechts abzubauen. Das wären echte Meilensteine, sicherheitsrelevante Beschaffungen auch im Bereich der IT schneller und flexibler vornehmen zu können.

DP: Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, für welchen dienstlichen Bereich hätten Sie gern eine App?

S: Dienstplan. Die unkompliziertere Dienstplanung von Mitarbeitenden würde vielen den Alltag erleichtern. Die Wünsche der Mitarbeitenden könnten berücksichtigt werden, die Notwendigkeiten der Dienstplanung bei der Besetzung verschiedenster Posten auch. Eine KI-unterstütze App könnte für den perfekten Kompromiss sorgen. Digitalisierung in Reinform: mit Unterstützung zur Entlastung und mehr Zufriedenheit! ■

Foto: GdP Berlin

Im rbb24 unser GdP-Vorstandsmitglied Mario Busch mit einem Statement zum Feuerwehrjahresbericht:

Mario Busch, GdP-Vorstandsmitglied und Hauptbrandmeister, sagte mit Blick auf die Einsatzzahlen, dass das Rettungsdienstgesetz bei der Abarbeitung geholfen habe, eine „tatsächliche Entlastung auf der Straße“ sei damit jedoch nicht erreicht. So müsse bei „Personal, Finanzierung und Versorgungsstrukturen nachgesteuert“ werden. Busch forderte eine gemeinsame Krankentransportleitstelle, Entlastung im Rettungsdienst und eine verbesserte Aus- und Fortbildung.

INTERVIEW DES MONATS – IM GESPRÄCH MIT ELIF ERALP (DIE LINKE)

„Man kann nicht alle anderen behördlichen Aufgaben ab 18 Uhr auf die Polizei überkippen“

Elif Eralp kandidiert zu den kommenden Abgeordnetenhauswahlen als Spitzenkandidatin für Die Linke und hat durchaus realistische Chancen, Berlins neue Bürgermeisterin zu werden. Wir haben uns mit der Juristin über ihre politischen Schwerpunkte unterhalten und dabei erfahren, dass Ferat Kocak womöglich einfach nur falsch verstanden wird und wer vom BVerfG-Urteil zur Besoldung profitieren sollte.

Foto: GdP Berlin

Im Gespräch mit Benjamin Jendro

DP: Liebe Frau Eralp, fühlen Sie sich sicher in Berlin?

Eralp: Ich fühle mich persönlich sicher in Berlin, weiß aber, dass es Menschen gibt, die es nicht tun. Das müssen wir als Politik angehen, weil wir in der Verantwortung stehen. Meine Überzeugung ist, dass wir viel mehr in die Prävention investieren müssen, um Kriminalität zu verhindern.

DP: Was sind denn so die größten Sicherheitsprobleme, die Sie sehen?

E: Das größte Sicherheitsrisiko sehe ich im persönlichen Nahbereich, Gewalt in der Familie, innerhalb von Beziehungen. Deshalb halte ich die Kürzungen der Bundesregierung im Jugendbereich für sehr problematisch. Das kann dazu führen, dass problematische Familienverhältnisse viel zu spät erkannt werden. Die Jugendämter und Sozialarbeiter leisten sehr wesentliche Kriminalprävention. Auch die Gewalt gegen Frauen, gerade die sexualisierte, steigt weiter an. Wir wollen hier stärker in Prävention, Frauenhäuser, Beratungsangebote investieren. Hasskriminalität steigt an, Antisemitismus, gegen den ich einen 5-Punkte-Plan vorgelegt habe.

DP: Was glauben Sie, wie stehen Ihre Chancen für die Wahl im September? Momentan liegen die Parteien relativ gleich auf.

E: Wir kämpfen dafür, stärkste Kraft zu werden. Ich kämpfe dafür, Bürgermeisterin dieser Stadt zu werden. Ich denke, dass die Chancen gut stehen. Viele Menschen signalisieren mir, dass sie einen Politikwechsel wollen, hin zu einer Politik, die die sozialen Fragen der Menschen in den Mittelpunkt rückt, das Thema Mieten. Eine Politik, die entschieden gegen Mietwucher vorgeht.

DP: Bleiben wir mal noch beim Kriminalitätsgeschehen. Beunruhigt es Sie, dass die Ränder im politischen Spektrum immer mehr Zuspruch bekommen und die politisch motivierte Gewalt zunimmt?

E: Mich beunruhigt, dass es immer stärkere Angriffe von Rechts auf die Demokratie gibt, Angriffe auf Institutionen, Abgeordnete, politisch engagierte Menschen, die sich dann aus der Politik zurückziehen. Es trifft viele Menschen im Alltag auf den Straßen, dass rechte Hetze zunimmt, Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus, Queer-Feindlichkeit, sexualisierte Gewalt. Dagegen müssen wir vorgehen, natürlich auch polizeilich, aber in erster Linie präventiv. Da gibt es viele durch uns unterstützte Projekte, die aber jedes Mal bangen müssen, weiter finanziert zu werden. Um das dauerhaft zu stärken, wollen wir ein Demokratiefördergesetz.

DP: Sie sprechen viel über Rechtsextremismus, da gibt es durchaus viele Projekte. Bei Linksextremismus eher wenig bis gar nichts. Sehen Sie da auch Nachholbedarf? Wir hatten in Berlin ja Anfang des Jahres einen mutmaßlich linksextremistischen Anschlag ...

E: Ja, den haben wir auch entschieden verurteilt. Aus meiner Sicht, und dabei bleibe ich, ist nichts an diesem Stromanschlag links. Es war ein Angriff auf das Sozialleben, der sozialschwache, arme, kranke, benachteiligte Menschen hart getroffen hat. Insgesamt muss gegen alle Formen von Extremismus vorgegangen werden. Aber ich finde eine Gleichsetzung nicht richtig, die Bedrohung durch Rechtsextremisten ist in Deutschland und auch in Berlin ganz klar die stärkste. Es gab und gibt Programme gegen Linksextremismus, auch Aussteigerprogramme, die aber mangels Bedarf kaum genutzt werden.

DP: Auf Ihrem bisherigen politischen Weg in Berlin war der jetzige Bundestagsabgeordnete Ferat Koçak ein enger Begleiter, einer, der im Social Media gegen die Polizei hetzt ...

E: Was Ferat Koçak im Kern versucht, ist seine Erfahrungen, die viele Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland machen, zu thematisieren. Es ist auch notwendig, Praktiken wie Racial Profiling zu kritisieren. Das trägt zu einer Fehlerkultur bei und das übrigens nicht nur bei der Polizei. Das

Foto: GdP Berlin

Sprecher Jendro in der B.Z. zur Schließung von zwei Gebäuden auf dem Sicherstellungsgelände in der Belziger Straße

Gewerkschaft der Polizei warnt vor alter Bausubstanz

Die Gewerkschaft der Polizei unterstützt das Vorgehen. Sprecher Benjamin Jendro sagte zu B.Z.: „Es ist absolut richtig, dass die Behördenleitung den Standort erst einmal dichtgemacht hat!" Jendro verweist auf den Sanierungsstau bei den Liegenschaften der Polizei. Der liegt bei fast drei Milliarden Euro. „Der Sanierungsstau zeigt sich eben bei derart alter Bausubstanz vieler Dienstgebäude nicht nur in alter Wandfarbe und fehlenden Schönheitsreparaturen, sondern mitunter gefährlichen Schadstoffbelastungen."

betrifft alle öffentlichen Einrichtungen, auch uns Parteien.

DP: Ist das für Sie dann künstlerische Freiheit, dass er Sachen extrem zuspitzt, alle Polizisten in eine Schublade packt oder fanden Sie einige Posts dann auch drüber?

E: Ferat Koçak spiegelt das wider, was ihm viele Menschen berichten, und das, was er persönlich erlebt hat. Es wurde vor Kurzem festgestellt, dass Verfassungsschutz und Polizei ihn nicht ausreichend geschützt haben, das fließt in Äußerungen ein. Kritik ist dementsprechend in Ordnung, sofern sie nicht pauschal und diffamierend wird.

DP: Wechseln wir das Thema – als GdP haben wir Ticketgates ins Spiel gebracht, um dem Angstraum ÖPNV und der wachsenden Gewalt, auch und insbesondere die sexualisierte gegen Frauen, etwas entgegenzusetzen. Wie stehen Sie zu dem Vorschlag?

E: Es ist leider nicht so, dass die Erfahrungen aus anderen Ländern eine Abnahme von Gewalt durch Ticketgates zeigen. Mir fehlt die Kausalität. Auf der anderen Seite sehe ich die haushälterische Belastung über Jahre. Sinnvoller finde ich eine gute Ausleuchtung von Bahnhöfen, Notrufmöglichkeiten, Personal vor Ort. Man kann auch über mehr Sozialarbeiter nachdenken. Das halte ich allesamt für wesentlich effektiver.

DP: Welchen Weg würden Sie in Sachen BVerfG-Urteil zur Besoldung gehen?

E: Die Rechtsprechung muss umgesetzt werden, das ist unsere Pflicht. Mit Blick auf die Gerechtigkeit würde ich mir wünschen, dass alle Betroffenen Nachzahlungen bekommen. Es kann nicht sein, dass nur diejenigen profitieren, die den Rechtsweg gegangen sind.

DP: In Sachen Cannabis wurde teillegalisiert, wie sehen Sie die Umsetzung? Welche Strategie würden Sie mit Blick auf die wachsende Drogenkriminalität in der Stadt wählen?

E: Die Teillegalisierung von Cannabis war ein guter Schritt, aber wir haben natürlich massive Drogenprobleme in Berlin – mit Crack, Kokain, Heroin und anderen Substanzen. Die Gefährdung und Vermüllung durch Spritzen ist ein gigantisches Problem. Wir brauchen mehr Drogenkonsumräume, um das von Spielplätzen, öffentlichen Parks, Hauseingängen wegzubekommen. Wir brauchen insgesamt mehr Jugend- und Sozialarbeit. Es gibt hier viele Menschen, die in dem Bereich arbeiten würden, aber da muss die Bezahlung besser werden.

DP: Gelder, die Sie bekommen, wenn es unter Ihnen dann keinen Berliner Verfassungsschutz mehr gibt … Wo sehen Sie diesen im Jahr 2030?

E: Wir wollen Strukturen stärken, durch die mehr über die Gefährdungen von Demokratie aufgeklärt wird, aber nicht über Geheim- und Verfassungsschutzbefugnisse. Wir haben einen durchaus kritischen Blick auf den Verfassungsschutz, da in einigen Bereichen auch eklatantes Versagen festgestellt wurde. Wir wollen die auf öffentliche Quellen basierende Aufklärung der Bevölkerung stärken.

DP: Zuletzt war von Ihnen zu hören, dass Sie eine restriktivere Haushaltspolitik bei den Sicherheitsbehörden einfordern. Was genau meinen Sie damit?

E: Ehrlich gesagt habe ich mich in dem Kontext nur zur Videoüberwachung geäußert. Letztendlich brauchen wir eine Aufgabenkritik und müssen schauen, welche Ressourcen notwendig sind. Müssen wir wirklich jede Versammlung mit großem Polizeiaufgebot begleiten? Da gibt es personelles Einsparpotenzial und andere Wege der Deeskalation.

DP: Sie wollen über Aufgaben sprechen, aber nicht Stellen streichen?

E: Das war jetzt kein Personaleinsparungskonzept.

DP: Also Aufgaben. Was sind Ihre Ideen für diese Problematik? Gibt es Bereiche und Aufgaben, die aus Ihrer Sicht wegfallen könnten? Wo sehen Sie den Bund eher in der Pflicht?

E: Man kann auch innerhalb Berlins durchaus Aufgaben abgeben. Die Gewerbeaufsicht z. B. könnte man auch in die Wirtschaftsverwaltung geben. Man kann auch nicht alle anderen behördlichen Aufgaben ab 18 Uhr auf die Polizei überkippen. Manches ist am Abend dann auch nicht mehr notwendig. Ich finde schon, dass wir über Kernaufgaben reden müssen.

DP: Welche Pläne haben Sie zur Steigerung der Attraktivität des Arbeitgebers Land Berlin, Polizei, Feuerwehr, LABO, LEA, Bezirke? Womit wollen Sie Nachwuchskräfte für die Behörden gewinnen?

E: In erster Linie geht es um gute Bezahlung, die Umsetzung des BVerfG-Urteils zur Besoldung. Zweitens um eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf, was besonders herausfordernd ist, wenn man im Schichtdienst arbeitet. Hier bedarf es mehr Flexibilität. Ansonsten geht es um das Gesamtsetting – bezahlbarer Wohnraum, Lebenshaltungskosten etc.

DP: Mit Blick auf die wachsende Nachwuchsproblematik in vielen Bereichen: Wo sehen Sie Chancen, Risiken und Grenzen technischer Lösungen wie KI?

E: Wir werden auf KI nicht verzichten können. Das ist eine Entwicklung, die voranschreitet und die man nutzen sollte. Die Entbürokratisierung und Vereinfachung von Arbeitsprozessen benötigen wir. Am Ende müssen Menschen die Entscheidungen treffen, für die Vorbereitung von Prozessen sehe ich in KI großes Potenzial, aber KI muss auch diskriminierungssensibel aufgestellt werden.

DP: Deutschlandweit wird über das Beamtentum diskutiert. Wie stehen Sie dazu?

E: Wir müssen diskutieren. Aber da, wo wir über hoheitliche Aufgaben sprechen, brauchen wir Beamtinnen und Beamte.

DP: Abschließende Frage: Wen wünschen Sie sich als Koalitionspartner einer durch die Linke geführten Landesregierung, mit wem werden Sie bei Wahlauftrag keine Gespräche führen?

E: Wir wollen die stärkste Kraft werden, dafür kämpfen wir. Die größte Schnittmenge, gerade in sozialen Fragen, dem Mietenthema, haben wir mit den Grünen und der SPD. Die AfD ist unser politischer Feind, die CDU unser politischer Gegner.

DP: Wenn die Linke nicht auf Platz 1 landen – Juniorpartner von Kai Wegner, Werner Graf oder Steffen Krach?

E: Eine Koalition mit Kai Wegner schließe ich aus, weil wir ihn ablösen wollen. Seine Politik führt zu einer stärkeren Spaltung in dieser Stadt, die muss beendet werden. Wir wollen die Bürgermeisterin stellen. Alles andere besprechen wir nach der Wahl, das Personal ist am Ende nicht entscheidend, die Inhalte sind es. ■

Foto: CandyPottPictures

Landeschef Weh in der Berliner Morgenpost zu Problemen mit extremistischen Streamern bei Demos

Die Polizei weiß von diesen Methoden, spricht selbst von einer Einschränkung der Versammlungsfreiheit und „sozialem Druck“, der erzeugt wird. „Extremistische Streamer sind ein wachsendes Phänomen, das unsere Kollegen bei zahlreichen Versammlungen vor echte Probleme stellt“, sagt auch Stephan Weh, Landeschef der Berliner Gewerkschaft der Polizei GdP. „Zumal nicht selten Aktivisten zunächst an Versammlungen teilnehmen und dann bei Bedarf einen Presseausweis vorlegen.“ Bis dorthin habe man mit Blick auf die Grundrechte der Presse- und Informationsfreiheit keinerlei Handhabe, ernsthaft dagegen vorzugehen, so Weh.

Geburtstage

80. Geburtstag
Ulf Baatz, PA
Marianna Liesegang, LKA
Maria-Isabel Luik, Direktion E/V

85. Geburtstag
Gerhard Czerny, Direktion E/V
Bernd Oedekoven, Direktion 5
Brigitte Seiffert, Direktion E/V

86. Geburtstag
Hans-Jörg Dampke, PA
Marianne Faerber, Direktion 5
Evelin Fritsche, Direktion E/V
Brigitte Kollosche, Direktion 2
Helmut Krüger, Direktion 2
Siegfried Stürz, Direktion 4
Wolfgang Jungfer
Adelheid Lenz
Dieter Schiemann
Rupert Woita
Helmut Zwierzynski

87. Geburtstag
Joachim Christoph, Direktion 3 (Ost)
Dieter Eisenreich, PA
Ralf Peter Schauerjans, Direktion 4
Margit Sünkler, LPD/PPr/ZS
Wolfgang Vetterlein, Direktion 5
Renate Zeidler, Direktion E/V

88. Geburtstag
Detlef Berndt, Direktion 3 (Ost)
Gert Birkholz, Direktion E/V
Walter Borchert, Direktion 5
Gerhard Girke, Direktion 5
Ingeborg Maaß, Direktion 3 (Ost)
Wolfgang Nithack, PA
Dieter Pakebusch, Direktion 4
Juergen Paulus, Direktion 2
Wolfgang Schmidt, PA
Renate Szillat, Direktion 1
Helga Vater, Direktion E/V

89. Geburtstag
Siegfried Dörfel, Direktion 1
Manfred Drescher, Direktion 2

90. Geburtstag
Günter Dubisch, Direktion 1
Dieter Östreich, Direktion 4

91. Geburtstag
Klaus-Ernst Leinert, Direktion E/V
Wilfried Meinecke, Direktion 2
Kurt Raczkiewicz, PA
Gerhard Senzel, Landesbezirk

92. Geburtstag
Helga Kulinat, Direktion 2

93. Geburtstag
Manfred Kreß, Direktion E/V

94. Geburtstag
Wolfgang Marquardt, PA

95. Geburtstag
Arnim Camphausen

96. Geburtstag
Ursula Wappler, PA

Jubiläen

25 Jahre
Sandra Bebersdorf, Direktion 5
Roberto Franke, Feuerwehr
Saskia Fritzsche, Direktion 5
Jenny Gundlach, Direktion 3 (Ost)
Heino Hübener, Direktion 4
Petra Kamm, ZeSo
Sven Ollenberg, Feuerwehr
Björn Rosentreter, Feuerwehr
Thilo Schwandt, Feuerwehr

40 Jahre
Thomas Kühn, Direktion 2
Andre Schroeder, BüO
Sabine Tschierschke, Direktion E/V
Frank Weigt, BüO

50 Jahre
Peter Burde, Direktion 1
Jürgen Hildebrandt, Direktion E/V
Siegfried Jäkel, Direktion 4
Helmut Lausch, Direktion 5
Michael Schwabbauer, LKA
Eberhard Truetzschler, Direktion E/V
Andreas Waibel, Direktion 3 (Ost)
Anita Wedau, PA

Denk an Deine Angaben!

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Anspruch auf unsere Leistungen nur für diejenigen besteht, die ihre Mitgliedsbeiträge korrekt bezahlen. Das Land Berlin übermittelt uns eventuelle Änderungen aber nicht.
Insofern bitten wir Euch, wenn Ihr umgezogen seid oder endlich befördert wurdet, sich die Ausbildung verlängert hat oder Ihr in den verdienten Genuss Eurer Pension oder Rente kommt, es bei uns kundzutun. Nur so können wir Eure Mitgliedsbeiträge korrekt einstufen und schicken Post nicht ins Nirwana.
Bitte meldet etwaige Änderungen direkt an unsere Mitgliederverwaltung mitgliederverwaltung@gdp-berlin.de.

DP – Deutsche Polizei
Berlin

ISSN 0170-6411

Geschäftsstelle
Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin
Telefon (030) 210004-0
Telefax (030) 210004-29
gdp-berlin@gdp-online.de
www.gdp-berlin.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Dirk Böttger (V.i.S.d.P.)
Telefon (030) 210004-12
boettger@gdp-berlin.de

Konten
Commerzbank
IBAN: DE69 3004 0000 0634 3073 00

Foto: CandyPottPictures

Landeschef Weh in der Berliner Morgenpost zu dem Einsatz von KI-Videoüberwachung in Berlin

„KI-basierte Videotechnik ist mit Blick auf die heutigen Bedrohungslagen durch Terrorismus, organisierte und alltägliche Kriminalität alternativlos, wenn wir die Sicherheit bestmöglich gewährleisten wollen", sagt Stephan Weh, Landeschef der Berliner Gewerkschaft der Polizei GdP. „Wir müssen mit der Zeit gehen und auf technischen Fortschritt fortschrittliche Antworten finden, statt ewig im Gestern zu bleiben." Die Verhinderungsstrategie der Oppositionsparteien und das Heraufbeschwören theoretischer datenschutzrechtlicher Probleme würden die Sicherheit gefährden und verkennen, worum es gehe, so Weh weiter: „Die Verhinderung, dass Menschen in dieser Stadt Opfer von Straftaten werden."

Veranstaltungen

Bezirksgruppen

BezGr Dir 5
Wann: Dienstag, 7. Juli, 16 Uhr.
Wo: Restaurant Split, Blücherplatz 2, 10961 Berlin-Kreuzberg.
Kontakt/Anmeldung: Claudia Ahlrepp, Tel.: (0173) 9100929 (gern Whatsapp/SMS).

Frauengruppe

Wann: Dienstag, 29. Juli, 16 Uhr.
Wo: Geschäftsstelle, Großer Sitzungsraum, Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin-Schöneberg.

Seniorengruppen

Dir 1
Sommerpause
Kontakt: Werner Faber, Tel.: (030) 4032839.

Dir 2
Wann: Dienstag, 2. Juli, 15 Uhr.
Wo: Spanisches Restaurant El Manuel, Sandstraße 37, Ecke Meydenbauerweg, 13593 Berlin-Spandau.
Kontakt: Regina Geisler, Tel.: (030) 92124397, oder Jürgen Gesch, Tel.: (03322) 210390.

Dir 3
Wann: Dienstag, 21. Juli, 14 Uhr.
Wo: Im Garten von Michael Kusatz, Margarethenhöhe, Berlin-Lichtenberg.
Info: Mitgliederversammlung.
Kontakt: Michael Kusatz, Tel.: (0176) 80589142, E-Mail: michaelkusatz@gmx.de.

Dir 4
Wann: Mittwoch, 8. Juli, 16 Uhr.
Wo: Adria-Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin-Lankwitz.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: (030) 7967520, oder Erika Schink, Tel.: (030) 74771820.

Dir 4 Fahrradgruppe
Wann: Dienstag, 21. Juli.
Info: Treffpunkte und Zeiten werden individuell festgelegt.
Kontakt: Bernd Bednarek, Tel.: (0173) 2194737.

Dir 5
Sommerpause
Kontakt: Renate Katzke, Tel.: (0173) 1685766.

LKA
Wann: Dienstag, 14. Juli, 13 Uhr.
Wo: Restaurant Villa Christina, Mariendorfer Damm 131, 12107 Berlin-Mariendorf.
Kontakt: Bärbel Thieler, Tel.: (030) 6043174, oder Jürgen Heimann, Tel.: (030) 7217547.

Dir E/V-Fahrradgruppe
Wann: Mittwoch, 1. Juli.
Infos über die Touren: jeden ersten Mittwoch ab April, GdP-Gäste stets willkommen!
Kontakt: Manfred Neumann, Tel.: (030) 3662732 oder E-Mail: mch.neumann@yahoo.de.

LPD/PPr/ZS
Wann: Dienstag, 7. Juli, 16 Uhr.
Wo: Lokal „Frabea", Afrikanische Straße/Otawistraße, 13351 Berlin-Wedding.
Verkehrsanbindung: U-Bahnhof Rehberge oder/und Buslinie 221 (Haltestelle Otawistraße).
Kontakt: Alberto Fourneaux, Tel.: (030) 4651559, E-Mail: a.fourneaux@gmx.de.

PA
Juli, Sommerpause
Kontakt:
Peter Laszig, Tel.: (03321) 7459655, Chang Hsu, Tel.: (0176) 47087388, oder Bernd Böhme, Tel.: (030) 85719550.

BüO
Juli und August Sommerpause
Kontakt: Rita Grätz, Tel.: (0171) 3895760, E-Mail: jumi52@gmx.de.

Motorradfahrten aller Seniorengruppen

Wann: jeden Monat seit April, um den 21. des jeweiligen Monats herum ± 1–2 Tage.
Info: Ab Saisonbeginn wird über den E-Mail-Verteiler über Datum, Uhrzeit, Treffpunkt und Routenstrecke je nach Wetterlage informiert.
Kontakt: Frido Lehmann, Tel.: (030) 7756037 oder E-Mail: fridolehmann@freenet.de.

Anzeige

MEDIRENTA
Unser Geschenk für Aktive!
Aktion 59 € für Aktive
Nur für aktive Beamte und nur für kurze Zeit.
MEDIRENTA übernimmt Ihre Beihilfe-, Kranken- und Pflegekostenabrechnungen.
Aktionsbedingungen unter www.medirenta.de/Aktiv
Aktionszeitraum 01.06.–31.08.2026 - informieren Sie sich jetzt: **030 / 27 00 00**
Beihilfe – leicht gemacht! **www.medirenta.de**

Anzeige

PRIVATPRAXIS
Orthopädie Berlin
Facharztzentrum am Kurfürstendamm

Dr. med. Ricarda Granes
Hand- und Fußchirurgie (GFFC) · Chirotherapie

Dr. med. Chong Su Choi
Röntgendiagnostik - Skelett · Manuelle Therapie

Leistungen
Sporttherapie · Wirbelsäulentherapie
MRT-Diagnostik · Stoßwellentherapie
Dienstunfälle Polizei · Triggerpunkttherapie
Hand- und Fußorthopädie · Faszientherapie
Arthrosebehandlung · Ganganalyse · Sonografie
Ambulante Operation · Prävention

Kurfürstendamm 102
10711 Berlin
orthopaedie-in-berlin.com

PRIVATSPRECHSTUNDE
030 220 560 190
Mo-Do 9-18 Uhr
Fr 9-13 Sa 10-12

Foto: GdP Berlin

Sprecher Jendro in der Berliner Zeitung zu den Messerstichen ins Gesicht: 43-Jähriger stirbt in Berlin-Hellersdorf, und zu den psychischen Belastungen solcher Einsätze

Am frühen Abend äußerte sich Benjamin Jendro, Pressesprecher der Gewerkschaft der Polizei (GdP) zu der Gewalttat. „Wir danken den Kollegen, die als Erste vor Ort waren, für ihr schnelles Handeln." Sie hätten umfassend versucht, das Leben des Opfers zu retten. Außerdem seien sie bei der Suche und Festnahme des mutmaßlichen Täters erfolgreich gewesen. Jendro hofft, dass der Einsatz keine bleibenden Spuren bei den Beamten hinterlässt. „Als Polizist in der Hauptstadt durchläuft man mehr traumatische Erlebnisse als andere in einem ganzen Leben", so der GdP-Mann. Diese extreme psychische Belastung sei unfassbar „und ringt uns höchsten Respekt ab".

EIN JUBILÄUM, DAS VERBINDET

40 Jahre LABO – gemeinsam feiern, gemeinsam Zukunft gestalten

Lea Kirchhof

Rund 860 Gäste feierten beim Sommerfest das 40-jährige Bestehen des Landesamtes für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten (LABO). Neben einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm, zahlreichen kulinarischen Angeboten und Mitmachaktionen stand vor allem eines im Mittelpunkt: die Wertschätzung der Kolleginnen und Kollegen und der gemeinsame Blick auf vier erfolgreiche Jahrzehnte LABO.

Das 40-jährige Jubiläum des LABO bot den idealen Anlass, um auf die Entwicklung einer Behörde zurückzublicken, die seit vier Jahrzehnten eine wichtige Rolle für die Bürgerinnen und Bürger Berlins spielt. Zahlreiche Beschäftigte, Führungskräfte, ehemalige Kolleginnen und Kollegen sowie Ehrengäste kamen zusammen, um diesen besonderen Meilenstein zu feiern.

Auch die GdP Berlin beteiligte sich aktiv an den Feierlichkeiten. Mit viel Engagement sorgten Mitglieder der Bezirksgruppe BüO, der Landesfrauengruppe sowie Beschäftigte der Geschäftsstelle für ein abwechslungsreiches Angebot. Besonders der Hotdog-Stand erfreute sich großer Beliebtheit. Die Besucherinnen und Besucher konnten zwischen Geflügel- und Schweinewürstchen wählen und nutzten die Gelegenheit für Gespräche in entspannter Atmosphäre. Ein weiterer Publikumsmagnet war das Glücksrad der GdP Service GmbH. Zahlreiche Gäste versuchten ihr Glück und freuten sich über kleine Gewinne wie Süßigkeiten, Schlüsselanhänger, Bälle oder Plüschtiere. Das Glücksrad sorgte den gesamten Tag über für gute Stimmung und viele fröhliche Gesichter.

Auch für die jüngsten Besucherinnen und Besucher wurde einiges geboten. Mitglieder der Landesfrauengruppe betreuten einen Kinderstand mit Mal- und Bastelangeboten sowie kleinen Gewinnspielen. Mit Ausmalbildern, Stiften und kreativen Aktionen entstand ein Bereich, der besonders von Familien gerne genutzt wurde und das Sommerfest um eine familienfreundliche Komponente bereicherte.

Auf der Bühne wurde im Rahmen verschiedener Redebeiträge auf die vergangenen 40 Jahre LABO zurückgeblickt. Dabei standen die Entwicklung der Behörde, die zunehmende Digitalisierung sowie die stetig wachsenden Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Mittelpunkt. Gleichzeitig wurde deutlich, wie sehr sich das LABO in den vergangenen Jahrzehnten verändert und weiterentwickelt hat.

Zu den Ehrengästen zählte auch Berlins Innensenatorin Iris Spranger (SPD), die die Arbeit der Beschäftigten würdigte und die Bedeutung des LABO für die Berliner Verwaltung hervorhob. Ebenfalls richtete der neue Präsident des LABO, Herr Bromberk, einige Worte an die Gäste und blickte auf die zukünftigen Herausforderungen und Chancen der Behörde.

Besondere Anerkennung galt den Mitarbeitenden des LABO. In den Redebeiträgen wurde immer wieder betont, dass die erfolgreiche Entwicklung der Behörde vor allem auf dem täglichen Engagement ihrer Beschäftigten beruht. Hervorgehoben wurde zudem die positive Entwicklung der vergangenen Jahre, insbesondere die zunehmende Vielfalt innerhalb der Belegschaft und der mittlerweile bei rund 68 Prozent liegende Frauenanteil. Das Sommerfest zum 40-jährigen Bestehen des LABO war somit weit mehr als eine Jubiläumsveranstaltung. Es war ein Tag der Begegnung, des Austauschs und der Wertschätzung. Ehemalige und aktive Beschäftigte nutzten die Gelegenheit, Erinnerungen auszutauschen, Kontakte zu pflegen und gemeinsam auf die Zukunft zu blicken. Die gelungene Veranstaltung zeigte eindrucksvoll den starken Zusammenhalt innerhalb des LABO und die enge Zusammenarbeit mit der GdP Berlin. ■

Fotos: GdP Berlin